

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Staats- und städtischen Behörden zu Annaberg und Zschütz, sowie der Gemeinden der Amtsbezirke.

Die deutschen Reichsgrabungen in Olympia

Von unserem Mitarbeiter Helmut Selbmann

Wie kommt es wohl, daß gerade wir Deutsche uns dem alten Olympia so ganz besonders verbunden fühlen? Wer einmal sehen durfte, was die olympische Idee an sichtbarer Schönheit geschaffen hat, wird um dieses Geheimnis wissen. Von einer stolzen Vergangenheit zeugen selbst noch als Trümmer die Bau- und Bildwerke dieser geweihten Stätte alter Kultur, wo mehr als ein Jahrtausend lang die heiligen Spiele als Ausdruck religiösen Empfindens und als Zeuge des Kraftbewußtseins der griechischen Nation gefeiert worden sind.

Bliden wir uns Antik jenes Gottes, in dem man Apollon erkennt, der als Mittelfigur zum Weltbild des Zeustempels zu Olympia die Rechte gebietet über das Getümmel der kämpfenden Kämpfer und Kentauren streckt. Aus ihm wie aus den Resten der Metopen, die im Relief erst und feierlich des Mäalers Tempel mit Darstellungen der Taten des Hirtens schmückten, spricht Geist von unsrer Welt unmittelbar über zwei Jahrtausende hinweg. Ein Triumph der Bildhauerkunst ist die marmorne Siegesgöttin des Palenos. Die träge Kasse des Steins scheint ihrer Schwere enthoben zu sein, wenn wir die Götin mit ihren gewaltigen Schwingen vom Olymp niedersehen lassen. In der

von Praxiteles geschaffenen Götterstatue des Hermes,

der wie ein treuer Vetter mit zerkmieterten Füßen im Schnee lag und so von deutschen Wissenschaftlern ausgegraben wurde, finden wir in ihrer Gestalt ewige Schönheit mit höchster Vollendung wiedergegeben.

Zum Eindruck des Edlen und Herben, über dem noch die Laubfrucht eines sich am Morgen öffnenden Blütenfeldes zu liegen scheint, kommt vor den Säulenräumen des Zeustempels jener der Kraft und der Macht. Beim Erdbeben zu Boden geworfen liegen heute die Trümmer der Säule verstreut, die einst gekollert in einem riesigen und künstlichen Antriebe von geradezu elementarer Gewalt die Last des Gebälks gleich mächtigen Armen nach oben stemmten. Im Winde auf und nieder schwebend spielt das Gras um die Kapelle, die auch im Sturz noch etwas von erhabener Größe an sich tragen, einer Größe, die nicht nur in den Ausmaßen des Gebäudes, sondern vor allem im Geiste, der es schuf, begründet liegen mag.

In der Feier der Olympiaden hat das Griechentum eine der besten und freudigsten Ausdrucksformen seines Wesens gefunden.

Die Spiele verloren erst dann ihren inneren Wert, als im Laufe der Zeit die Sucht nach Gewinn das Streben um die Ehre der Leistung verdrängte und die Menschen den olympischen Gedankens nicht mehr verstanden. Dann sank der mit den Kämpfen zu Ehren des Zeus abwechselnde Gottesdienst herab zum Schauspiel, das im Jahre 393 n. Chr. der tyrannische Kaiser Theodosius I. schließlich als eine heidnische Einrichtung verbot. Im Zusammenhang mit verdorrten Gedanken immer wieder über die hier lebend, herrlichen Tempel, die heute noch stehen, die von den Seiten des Himmels dem ja in der fernsten Vergangenheit

noch für lange Jahrhunderte Olymp in den Augen der Menschen.

Nun ist jene Idee, die mehr als ein Jahrtausend lang die Welt der Antike in ihren Bann gezogen hat, wieder zu einem lebendigen Quell schöpferischer Kraft für alle Völker der Erde geworden. Wenn heute der olympische Geist die Nationen der ganzen Welt zum friedlichen Wettkampf eint, so verdanken wir dies nicht nur den alten Griechen selbst, sondern auch all jenen Männern, die die Fackel des heiligen Feuers bis in unsere Tage hinein weitertrugen.

Deutschland darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, durch die großen Ausgrabungen von 1875—1881 der germanischen Kulturwelt das nationale Heiligtum der hellenischen Welt wiederzugeben zu haben.

als eine weihenvolle Stätte, an der sich das olympische Feuer immer neu entzündet soll.

Bereits Wilhelm von Humboldt, von einer Freilegung dieses schwärzlichen Kult- und Kampfes der alten Hellenen, und kurz vor Antritt seiner Reise, auf der er den Tod durch Mordbrand fand, schrieb im Jahre 1768, daß jene Stätte ihm nicht weniger am Herzen liege als seine Geschichte der Kunst. Mit den Worten „Was dort in dunkler Tiefe ruht, ist Leben von unsrer Welt“, wies Prof. Ernst Curtius 1893 der einem Vortrag in der Berliner Einigungsschule zum ersten Male vornehm auf den Gedanken einer deutschen Olympiade-Ausgrabung hin. Als Leiter des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen wurde er, sobald das geeinte Deutsche Reich diesen Plan als erste große kulturpolitische Tat in die Wirklichkeit umzusetzen begann, zwei Jahrzehnte später mit der Durchführung der Grabungen betraut. Hervorragende Mitarbeiter fanden ihm zur Seite, von denen H. Dörpfeld und H. Furumäntler besonders genannt seien, die durch ihre in Olympia angestellten Untersuchungen die Altertumswissenschaft um grundlegende Erkenntnisse bereicherten.

Man muß sich einer historischen Stätte tief innerlich verbunden fühlen und den Geist begreifen, der aus ihr spricht, um aus dem Schicksal der Jahrtausende das wieder aufzuwecken zu können, was im Schoße der Erde verborgen und vorgegeben liegt.

Den deutschen Wissenschaftlern gelang es, in 6 Jahren den ganzen Tempelbezirk Olympias von Westen bis zu 7 Meter anliegenden Schwemmhäufen zu befreien.

Die Tempel des heiligen Hain

sind kunstgeschichtliche Denkmäler von größter Bedeutung, die deutsche Kenntnisse allmählichen Werdens und mehrfacher Umgestaltung an sich tragen. Im Heralon erkennen wir einen der ältesten Tempel Griechenlands, dessen Säulen, wie man aus der Verschiedenheit ihrer Ausführung mit Sicherheit schließen kann, einmals aus Holz gebildet waren und erst im Laufe der Zeit, wenn sie verwitterten, durch Stein ersetzt worden sind. Der Zeustempel, der von einheimischen Weibern aus Kalkstein im strengen dorischen Stil errichtet worden ist, stellt das ältere Seitenbild zum Porosiontempel dar. Zum ersten Male wurde bei den deutschen Reichsgrabungen, die zum Verfall der folgenden Grabungen auch Nationen geworden sind, antike Paläste, Markthallen, Schatzkammern und Gymnasien gefunden, die man auf Wälden nach den vorhandenen Überresten im Grund- und Aufriß wiederherstellen konnte. Im heiligen Hain fand in Kunst- und Schriftentwürfen alle Epochen einer tausendjährigen Geschichte vertreten. Altäre, Wege- und Wasserbauten geben einen plastischen Eindruck von der Bedeutung, die Olympia als Festort viele Jahrhunderte lang gehabt hat.



Das Eingangsportal zum Stadion von Olympia.
(Photo: Helmut Selbmann-Zschütz.)

Nachdem die hauptsächlichsten Gebäude freigelegt worden waren, mußte man die Grabungen einstellen, da Geldmittel zum Weiterarbeiten nicht mehr aufgebracht werden konnten. In einem ausführlichen Werke wurden die Ergebnisse der Forschungen veröffentlicht. Die Funde fanden Aufstellung im Museum zu Olympia, da sie der Stätte erhalten bleiben sollten, für die sie einstmalig geschaffen worden sind.

Sie in die letzten Jahre hinein hat nun Prof. H. Dörpfeld das große Werk der Ausgrabung Olympias allein fortgesetzt und umgeben den Gebäuden und unter ihren Fundamenten Untersuchungen angestellt, die wertvolle Aufschlüsse erbrachten. So lernte er

unter dem Herakleion die Reste zweier übereinanderliegenden älterer Tempelanlagen

frei. Durch die Ausdehnung vorgeschichtlicher Häuser, die man als Bräuterräumchen eines uralten Heiligtums anspricht, konnte H. Dörpfeld nachweisen, daß in Olympia eine Ansiedlung bereits zu Beginn des ersten vorchristlichen Jahrtausends bestand hat.

Am Tage, als die Olympische Flamme nach ihrem Lauf von Ost zu Ost im Stadion zu Berlin eintraf, verstand die Führer beim Empfang des Internationalen Olympischen Komitees in der Reichshalle, daß die im Jahre 1875 von deutschen Wissenschaftlern begangenen Ausgrabungen am Ratschlag der hellenischen Regierung angenommen und zum endgültigen Abschluß gebracht werden sollen. Der Gedanke, den Winckelmann erdumte und den Curtius und Dörpfeld in die Tat umgesetzt haben, wird nunmehr reifere Beweiskraft finden, nachdem der Führer durch die Spende eines namhaften Betrags die Möglichkeit zum Weiterarbeiten in Olympia gegeben hat.

Im April 1937 war es die Zeit, an der die Ausgrabungen von Olympia wieder in der Welt der Wissenschaften

zusammengedrückt lieh die in Olympia im Jahre 1875 von deutschen Wissenschaftlern begangenen Ausgrabungen am Ratschlag der hellenischen Regierung angenommen und zum endgültigen Abschluß gebracht werden sollen. Der Gedanke, den Winckelmann erdumte und den Curtius und Dörpfeld in die Tat umgesetzt haben, wird nunmehr reifere Beweiskraft finden, nachdem der Führer durch die Spende eines namhaften Betrags die Möglichkeit zum Weiterarbeiten in Olympia gegeben hat.

Die erste Autobahnrennstrecke der Welt

Deutschlands neue Rekordrennstrecke bei Dessau vor der Vollendung

Im Zuge der Reichsautobahn Berlin—München wird, wie wir gestern berichteten, zwischen Bitterfeld und Dessau im kommenden Jahre eine Rekordstrecke erbaut werden, die die erste ihrer Art auf der Welt sein wird.

Im Jahre 1937 sind auf der Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt rund 100 Kilometer für Wagen und Motorräder errichtet worden. Sie waren für die gesamte Sportmotoristen Welt insofern eine Ueberraschung, als sie auf einer Straße herausgeführt wurden, die wie alle anderen Reichsautobahnen, dem allgemeinen Personen- und Lastkraftwagenverkehr dient.

Neben den sportlichen Qualitäten der Rennstrecke und der Güte des von ihnen benutzten Materials ist diese Fackel der Renne gleichzeitig auch ein Beweis für die hervorragende Ausstattung der Reichsautobahnen selbst. Die Strecke Frankfurt—Darmstadt ist nach den allgemeinen gültigen Ausbaugrundsätzen angelegt worden, die Vorbildungen für die großartigen Rekordergebnisse werden also nicht besonders gelagert wie auf einer eigenen Rennstrecke.

Dennoch war es unausweichlich, daß angesichts des ersten

lügen Auftriebs der deutschen Fahrgäste

eine eigene Rekordstrecke erbaut werden mußte,

um auch die letzten Rekorde anzugehen,

die bislang auf der belandeten glänzendsten Fahrbahn am Strand von Miami in USA erzielt worden sind. Die oberste nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt hat deshalb zusammen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen die Anlage einer besonderen Rekordstrecke vorgesehen. Aus naheliegenden Gründen kommt der Bau einer eigenen Strecke nicht in Betracht, wohl aber läßt sie sich in eine der bereits bestehenden oder im Bau befindlichen Reichsautobahnen einfügen, ohne daß dadurch der normale Fahrverkehr gestört wird.

Zur diese Rekordstrecke

waren zwei Voraussetzungen zu erfüllen.

Die erste besteht in einer viele Kilometer langen Geraden mit ununterbrochenem Gefälle. Bei der zweiten handelt es sich um die Ausnutzung von Unterführungsbaugruben, oder, falls dies aus verkehrstechnischen Gründen nicht möglich ist, auf ihre Befestigung auf eine möglichst geringe Zahl. Der Grund für die in den meisten Fällen zu finden, die für das Durchfahren einer gleichmäßigen Geschwindigkeit unter Umständen von Nachteil sind. Eine geradezu ideale Rekordstrecke hat sich nunmehr fast ganz von selbst auf der Reichsautobahn Berlin—München zwischen den Städten Dessau und Bitterfeld ergeben.

Sie läuft 127 Kilometer lang schrägerade und hat nur vier Überführungen und zwei Unterführungen. Ein- und Auslauf sind leichte Bogen mit Halbmessern von 3000 und 10 000 Metern. Für die Rekordstrecke wird der fünf

Schwerer, eiserne Speerpfähle und andere Waffen. Reich vor auch die Ausbeute an kleinen bronzenen Tierfiguren, die als Wegzeichen der Götter dargebracht worden sind. Ein besonders glücklicher Zufall hat uns auf einem eisenen Spiegel sogar noch die vom Hölle halb zerfressene Inschrift „Dem olympischen Zeus“ erhalten.

Es ist die Pflicht der deutschen Wissenschaft, das einst begonnene Werk zu vollenden und nunmehr auch die flüchtigen Schatten des Sports dem Lichte der Sonne wiedergeben. Dem olympischen Stadion, das eine Länge von 214 Metern besitzt, ist vorläufig nichts weiter als der Anfangs- und Endpunkt bekannt. Der Boden greift nach Schale und Regen auf der etwa 3 Meter hohen Erhöhung, die die Kampfbahn und die Zuschauertribüne bedeckt. Schilfbänke trocken bedeckt über die heiligen Ställe, von denen einst linke Spieler im Straßen nach dem Ruhm der Unsterblichkeit den Wettkampf antraten. Nun rollen die Wagen der Feindschaft über die ehrwürdige Stätte, denn seit Anfang Dezember werden zum ersten Male die Grabungen zur Freilegung des olympischen Stadions in großem Maße durchgeführt.

Auch die Bauteile, wo die Wettkämpfer vor den Spielen üben,

das Gymnasion und die Palästra,

und das mächtige Leonkon,

in dem die angehenden der Besucher Olympias während der Festzeit Unterhalt finden, sollen nunmehr ganz ausgegraben werden, nachdem in den letzten Jahrzehnten Teilweise freigelegt worden sind. Vinten mit weitausgreifenden Kellen lenen ihre Wurzeln sind in das Erdreich, das immer noch die Symbole des olympischen Gedankens bedeckt, die hoffentlich in 6 Jahren offen vor uns liegen werden.

Die deutsche Wissenschaft wertet im hellenischen Altertum das Schicksal eines Kulturwandlers, dessen stürmische auf und nieder gehende Entwicklung wir auf verhältnismäßig kleinem Raum zeitlich übersehbar vor uns liegen haben. Heute, wo Wälder der Jericho und des Beräas am Werte sind, kämpft eine Kultur um ihr Dasein, die Griechen- und Germanen gemeinsam umhüllt. Die neuen deutschen Ausgrabungen in Olympia sollen die Verbundenheit des Dritten Reiches mit dem hellenischen Gedankens eindrucksvoll bezeugen.

Dr. Walter Fiedler, der Leiter des deutschen Archäologischen Instituts in Athen und der olympischen Grabungen, hat mit den Worten „Wir graben nicht nach Schätzen, sondern nach Erkenntnissen“ seinem Vollen Ausdruck verliehen. Von namhaften Wissenschaftlern wird er unterstützt, die als Bienen der deutschen Kulturwelt eine Gemeinschaft Olympias in neuer Sicht zu gewinnen trachten. Dr. E. Kunze ist ein Archäologe mit großer Grabungserfahrung, der als Vorneher aller Statistiken der antiken Kunst über ein weites Wissen verfügt. Dr. H. Schlieff als Architekt hat vor Jahren mit Prof. Dörpfeld in Olympia gearbeitet und zu dessen Buch „Alt-Olympia“ alle Zeichnungen entworfen. In Deutschland leitete er Ausgrabungen im Stabe des Reichsführers H.

Die deutsche Wissenschaft hat nicht die Pflicht, aus den Grabungen einen Gewinn an materiellem Wert zu ziehen und Schätze für Museen zu sammeln. Wir hoffen, daß unsere in Olympia durchgeführten Forschungen die Schau geschichtlicher Zusammenhänge erweitern und vertiefen. Klar und vorurteilslos werden die deutschen Archäologen und Architekten ihre Aufgabe lösen, soweit sie gelöst werden kann.

Die olympischen Spiele sind uns aus dem Jahre 776 n. Chr. zum ersten Male unendlich bezeugt, doch reichen ihre Wurzeln bis in ganz noch unerschlossene Zeiten zurück. Das erste darüber erzählte, aus welchen Quellen für Olympia die Kraft des Aufstiegs kam und wie es wurde, blühte und verging. Die Erinnerung an die großartige Wiedererrichtung der olympischen Gedankens seit der Antike wird somit durch die Arbeit unserer Forscher für alle Zeiten noch erhalten werden. Möge das aufstrebende Olympia eine Weltstätte werden für die Jugend der Welt, auf daß der Welt, der einst hier wirksam gewesen, erneut zu uns Menschen des 20. Jahrhunderts in aller Kraft zu sprechen beginnt.

Durch farbige Abbildungen werden drei je neun Meter breite, voneinander getrennte Fahrbahnen unterteilt. Zwei Überführungen liegen sieben Kilometer voneinander entfernt, so daß auf dieser Strecke die Höchstgeschwindigkeiten herausgeholt werden können. Bis zum Herbst 1938 soll die Rekordstrecke fertiggestellt werden. Sie ist dann die technisch-ideale Autobahn der Welt.



**die Weihnachtsüberraschung
FÜR JEDES HAUS!**

PROSPEKT 31 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Rekorde der Technik.

Man könnte ein dickes Werk füllen, wenn man über Rekorde, die die moderne Technik aufstellt, berichten will. Und immer wieder müssen in einem derartigen Buch die Leistungen deutscher Ingenieure und Techniker erwähnt werden. So heißt Deutschland das größte Schiffsbauwerk der Welt, das bei der Niederfinow befindet, sowie das erste Unterwasserkraftwerk, das bei Kollin in Bommern errichtet wurde. Der größte Hochdruckkompressor der Welt wurde von den deutschen Vorrangern für eine chemische Fabrik in Japan zur Atomkraftnutzung erbaut. Das größte Hochspannungslaboratorium befindet sich auf dem Versuchsfeld der Siemens-Schuckert-Werke in Nürnberg, während der höchste Fernseher der Welt auf dem Broden steht. Das ruhigste Zimmer der Welt ist ein hallenartiger Raum, der in den Berliner Siemens-Werken für atomische Versuche eingerichtet wurde. Auch die größte Hochdruck-Dampfmaschine der Welt ist in Berlin konstruiert worden. Natürlich kommen auch die Vereinigten Staaten in diesem Rekordbuch der Technik nicht zu kurz. Um nur einige Beispiele zu erwähnen: Sie besitzen die größte Brücke der Welt, die mehr als 9000 Meter lang, Ostland mit San Francisco verbindet, sowie den größten Staudamm der Welt, den Boulderdam im Colorado-Staat, dessen Sperrmauer über 200 Meter hoch ist.

